

Prozess »Neuaufstellung des Kulturbeirates der Stadt Regensburg«

2. AG-Sitzung

Ergebnisprotokoll

Montag, 30. März 2026, 17:30–20:00 Uhr

Begegnungs- und Gemeinschaftsraum »Brück4«

Regensburg

**Im Auftrag vom Kulturreferat und
koordiniert durch das Kulturamt der Stadt Regensburg.**

Externe Begleitung/Protokoll: Dr. Patrick S. Föhl

**NETZWERK KULTURBERATUNG
NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING**

Fidicinstraße 13c
10965 Berlin

Internet: www.netzwerk-kulturberatung.de

Inhaltsverzeichnis

1	Einstieg und Rückblick	3
2	Ziele und Funktionen des Kulturbeirates	4
3	Zentrale Themenfelder	6
4	Zusammensetzung des Kulturbeirates.....	7
5	Institutionelle Verfasstheit	9
6	Struktur und Arbeitsweise.....	11
7	Legitimation und Auswahlverfahren	12
8	Weitere offene Strukturfragen.....	13
9	Abschluss, Ausblick und nächste Schritte	14
10	Anlagen.....	15
10.1	Teilnehmerinnen und Teilnehmer-Liste	15
10.2	Ablaufkonzept und TO der 2. AG-Sitzung.....	16

1 Einstieg und Rückblick

Die Stadt Regensburg hat einen Prozess zur Neuaufstellung des Kulturbeirates gestartet.¹ Der bestehende Kulturbeirat existiert seit 1994.² Ziel des aktuellen Prozesses ist es, Struktur, Aufgaben und Arbeitsweise des Gremiums zu überprüfen und an die aktuellen Anforderungen der Kulturpolitik sowie der Kulturszene anzupassen.

Hierfür wurde eine Arbeitsgruppe (AG) mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Bereiche der Regensburger Kulturszene vom Kulturreferat gebildet.³ Diese soll gemeinsam mit dem Kulturreferat und externer Moderation ein Modell für einen zukünftigen Kulturbeirat erarbeiten.

Zum Auftakt der 2. Sitzung wurde der gemeinsame Arbeitsstand reflektiert und offene Punkte aus der ersten Sitzung⁴ aufgegriffen. Die strukturierte Vorbereitung (insbesondere das Ablaufpapier) wurde als sehr hilfreich zur Orientierung bewertet. Einzelne Teilnehmende berichteten von Vorgesprächen und externen Rückmeldungen, die in die Diskussion eingebracht werden konnten.

Insgesamt zeigte sich, dass der **Prozess weiterhin einen offenen, klärenden Charakter hat und viele Fragen bewusst noch im Fluss sind.**

Danach wurden zu klärende Punkte Schritte für Schritt durchgearbeitet:

-
- 1 S. hierzu auch die Projekt-Website <https://www.regensburg.de/kultur/kulturbeirat> (Zugriff: 31.3.26). Hier werden auch alle Ergebnisse des Prozesses veröffentlicht.
 - 2 S. zur dessen Satzung <https://www.regensburg.de/stadtrecht/233898/satzung-fuer-den-kulturbeirat-der-stadt-regensburg-kulturbeiratssatzung-vom-28-juli-1994.html> und zur aktuellen Zusammensetzung <https://www.regensburg.de/rathaus/stadtpolitik/buergerbeteiligung/staedtsche-beiraete/kulturbeirat> (Zugriffe: 31.3.26).
 - 3 S. AG-Mitglieder in der Übersicht: <https://www.regensburg.de/kultur/kulturbeirat> (Zugriff: 31.3.2026).
 - 4 Das Protokoll der 1. AG-Sitzung vom 3. März 2026 kann hier heruntergeladen werden: https://www.regensburg.de/fm/RBG_INTERIS_VM.a.253.de/r_upload/kultur-protokoll-1-ag-kulturbeirat-regensburg.pdf (Zugriff: 31.3.2026).

2 Ziele und Funktionen des Kulturbeirates

Einstieg

Im nächsten Schritt wurden die grundlegenden Ziele und Funktionen des künftigen Gremiums diskutiert und geschärft. Diese bilden die konzeptionelle Grundlage für alle weiteren Strukturentscheidungen.

Ausgangspunkt war eine **Zusammenfassung gebündelter Ziele und Funktionen** aus der ersten AG-Sitzung sowie der Vorab-Mentimeter-Umfrage⁵. Diese wurden im Vorbereitungspapier wie folgt zusammengefasst:

- Interessenvertretung der Kulturszene
- Mitgestaltung der Kulturentwicklung
- Beratung der Kulturpolitik
- Impulsgeberin für neue Themen
- Beteiligung an Entscheidungsprozessen
- Vernetzungsplattform
- Transparenz und Sichtbarkeit
- Vermittlung zwischen Akteurinnen und Akteuren
- Vorbereitung politischer Entscheidungen
- Agenda-Setting / Themen setzen.

Diese Übersicht wurde als Arbeitsgrundlage für die weitere Diskussion genutzt.

Zentrale Diskussionsergebnisse

Im Verlauf der Diskussion wurde deutlich, dass die genannten Punkte insgesamt als **stimmige und weitgehend vollständige Grundlage** wahrgenommen werden. Ergänzungen wurden nicht grundsätzlich gefordert, vielmehr stand die Frage im Mittelpunkt, wie diese Vielzahl an Funktionen künftig gewichtet und konkretisiert werden kann.

Mehrere Teilnehmende betonten, dass eine **abschließende Priorisierung zum jetzigen Zeitpunkt nicht zwingend erforderlich** sei. Stattdessen wurde vorgeschlagen, das gesamte Spektrum zunächst nebeneinander stehen zu lassen und die tatsächlichen Schwerpunkte erst im laufenden Arbeitsprozess des Beirates entstehen zu lassen. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass sich Relevanzen je nach politischer und gesellschaftlicher Entwicklung verschieben können.

Gleichzeitig wurden jedoch einzelne Funktionen als besonders zentral hervorgehoben:

5 Diese kann hier heruntergeladen werden:
https://www.regensburg.de/fm/RBG_INTERIS_VM.a.253.de/r_upload/bericht-zur-online-umfrage-zur-neuaufstellung-des-kulturbeirats.pdf (Zugriff: 31.3.2026).

Insbesondere die **Beratung der Kulturpolitik** sowie die **Vorbereitung politischer Entscheidungen** wurden als zentrale Kernaufgaben benannt. Vor dem Hintergrund aktueller kulturpolitischer Entwicklungen – insbesondere mit Blick auf finanzielle Kürzungen – wurde betont, dass ein Kulturbeirat hier eine wichtige Rolle spielen kann, um frühzeitig fachliche Perspektiven einzubringen und zur besseren Nachvollziehbarkeit politischer Entscheidungen beizutragen.

Eng damit verbunden ist die Funktion der **Transparenz und Sichtbarkeit**. Der Kulturbeirat kann dazu beitragen, Entscheidungsprozesse sowohl innerhalb der Kulturszene als auch gegenüber der Öffentlichkeit verständlicher zu machen und somit Akzeptanz zu fördern.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Frage der **Interessenvertretung**. Der Begriff wurde differenziert diskutiert, insbesondere im Spannungsfeld zum Begriff »Lobbyarbeit«. Während letzterer teilweise als negativ konnotiert wahrgenommen wurde, bestand Einigkeit darin, dass der Kulturbeirat sehr wohl die Aufgabe hat, **Interessen der Kulturszene sichtbar zu machen und zu vertreten** – jedoch nicht im Sinne einzelner Einrichtungen oder Sparten, sondern bezogen auf übergreifende Themen und Entwicklungen.

In diesem Zusammenhang wurde auch ein **zentrales Spannungsfeld** deutlich:

Der Kulturbeirat bewegt sich zwischen einer Rolle als **neutraler, beratender Akteur** und einer Rolle als **aktiver Interessenvertreter**. Dieses Spannungsfeld wurde nicht als Widerspruch, sondern als konstitutiv für die zukünftige Arbeit verstanden. Ziel ist es, beide Rollen miteinander zu verbinden: fachlich fundierte Beratung und zugleich klare Positionierung im Sinne der Kulturszene.

Ein weiteres Spannungsfeld wurde zwischen **Vernetzungsfunktion und Interessenvertretung** identifiziert. Während der Kulturbeirat einerseits als Plattform für Austausch und Vernetzung dienen soll, besteht gleichzeitig die Erwartung, dass er auch konkrete Positionen formuliert. Hier wurde darauf hingewiesen, dass sich daraus potenziell Konflikte ergeben können, insbesondere wenn unterschiedliche Interessen innerhalb der Kulturszene aufeinandertreffen.

Zudem wurde die Herausforderung benannt, dass ein Kulturbeirat strukturell **nicht alle Sparten und Perspektiven vollständig abbilden kann**. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, dass die Mitglieder nicht als Vertreterinnen und Vertreter einzelner Gruppen agieren, sondern eine übergeordnete Perspektive einnehmen.

Schließlich wurde hervorgehoben, dass die Ziele eng mit der Frage der späteren Themenarbeit verknüpft sind. Insbesondere die Funktion des **Agenda-Settings** wurde als entscheidend angesehen: Der Kulturbeirat soll nicht nur reagieren (z. B. auf Anfragen aus der Kulturpolitik), sondern auch eigene Themen entwickeln und in den politischen Diskurs einbringen. Es wurde auch mehrfach betont, dass sich das Kulturreferat selbst einen Kulturbeirat wünscht, der als wichtiger Dialogpartner hinsichtlich der Kulturpolitik fungiert.

3 Zentrale Themenfelder

Einstieg

Aufbauend auf den zuvor diskutierten Funktionen wurde im nächsten Schritt erörtert, mit welchen Themen sich der Kulturbeirat künftig beschäftigen soll. Als Grundlage dienten die im Vorbereitungspapier gebündelten Themenfelder, die sich aus der ersten AG-Sitzung sowie der Vorab-Mentimeter-Umfrage ergeben haben:

- kulturelle Teilhabe und Demokratie
- Transformation und gesellschaftliche Entwicklung
- Freie Szene
- kulturelle Bildung
- Stadtentwicklung und kulturelle Infrastruktur
- Diversität
- Förderstrukturen
- spartenübergreifende Themen
- Kulturentwicklungsplanung
- akute Themen der Kulturpolitik bzw. Kulturentwicklung.

Diese Themen wurden bewusst breit gefasst, um das gesamte Spektrum möglicher Handlungsfelder abzubilden.

Zentrale Diskussionsergebnisse

In der Diskussion wurde deutlich, dass die Themenliste als **umfassend und tragfähig** wahrgenommen wird. Ähnlich wie bei den Zielen wurde betont, dass es sich hierbei zunächst um einen »Themenpool« handelt, aus dem der Kulturbeirat je nach Bedarf Schwerpunkte entwickeln kann.

Ein zentraler Diskussionspunkt war abermals die Frage, ob der Kulturbeirat eher **strategisch (proaktiv)** oder **reaktiv** arbeiten soll.

Dabei zeichnete sich ein klares Meinungsbild ab: **Der Kulturbeirat soll beide Funktionen miteinander verbinden.** Einerseits soll er eigene Themen setzen und langfristige Entwicklungen adressieren, andererseits soll er in der Lage sein, auf aktuelle Fragestellungen aus Politik und Verwaltung zu reagieren.

In Bezug auf die inhaltliche Ausrichtung wurde insbesondere die Bedeutung von **übergeordneten Themenfeldern** betont. Mehrere Beiträge plädierten dafür, sich nicht in einzelnen Projekten oder Detailfragen zu verlieren, sondern auf einer strukturellen Ebene zu arbeiten, etwa im Bereich Förderstrukturen, kulturelle Infrastruktur oder gesellschaftliche Entwicklungen.

Ein wichtiger Diskussionspunkt waren die Themenfelder **Demokratie und gesellschaftliche Wirkung von Kultur** und **kulturelle Stadtentwicklung** (inkl. infrastrukturelle Fragen). Hier wurde differenziert betrachtet, inwieweit der Kulturbeirat selbst aktiv politische Positionen vertreten oder beispielsweise Veranstaltungen initiieren sollte. Während Einigkeit darüber bestand, dass Kultur eine gesellschaftliche Verantwortung trägt, wurde zugleich betont, dass der Kulturbeirat nicht primär als politischer Akteur im engeren Sinne auftreten sollte, sondern eher über kulturelle Formate und Diskurse wirkt.

Ein weiterer zentraler Aspekt war die **Sichtbarkeit**. Es wurde mehrfach hervorgehoben, dass die bisherige Arbeit des Kulturbeirates kaum wahrgenommen wurde. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, künftig stärker über Themen sichtbar zu werden und dadurch auch die Relevanz des Gremiums zu erhöhen.

Zudem wurde darauf hingewiesen, dass die Wahl der Themen eng mit der Frage verknüpft ist, **wie attraktiv der Kulturbeirat für die Kulturszene ist**. Relevante und anschlussfähige Themen können dazu beitragen, Beteiligung und Engagement zu stärken.

Schließlich wurde betont, dass die konkrete Themenarbeit eng mit der späteren **Arbeitsweise und Struktur** des Gremiums verbunden ist. Insbesondere die Möglichkeit, Themen in Arbeitsgruppen zu bearbeiten oder jährlich Schwerpunkte zu setzen, wurde als sinnvoll erachtet.

4 Zusammensetzung des Kulturbeirates

Einstieg

Im Anschluss wurde die Frage der zukünftigen Zusammensetzung des Kulturbeirates diskutiert. Sie ist von zentraler Bedeutung, da sie maßgeblich Einfluss auf die Arbeitsweise, Legitimation und Wirksamkeit des Gremiums hat.

Als Ausgangspunkt dienten die im Vorbereitungspapier benannten **Perspektiven**:

- Freie Szene
- Institutionen (öffentlich / privat)
- Einzelkünstlerinnen und Einzelkünstler
- ggf. externe Expertinnen und Experten.

Ergänzend wurde die Frage aufgeworfen, welche weiteren Kriterien und Perspektiven berücksichtigt werden sollten.

Zentrale Diskussionsergebnisse

Im Verlauf der Diskussion wurde deutlich, dass eine vollständige Abbildung aller kulturellen Sparten und Akteursgruppen strukturell nicht möglich ist. Gleichzeitig besteht der Anspruch, eine möglichst breite Vielfalt an Perspektiven zu integrieren.

Ein zentrales Ergebnis ist daher, dass die zukünftigen Mitglieder des Kulturbeirates **nicht als Vertreter einzelner Sparten oder Institutionen agieren sollen**, sondern eine übergeordnete Verantwortung für die gesamte Kulturlandschaft übernehmen.

Gleichzeitig wurde anerkannt, dass unterschiedliche Perspektiven dennoch sichtbar sein müssen. Daraus ergibt sich ein Spannungsfeld zwischen **Repräsentation und Gesamtverantwortung**, das bei der konkreten Zusammensetzung des Kulturbeirates berücksichtigt werden muss.

Ein weiterer zentraler Diskussionspunkt war die Frage der Einbindung von Politik. Es bestand weitgehend Einigkeit darüber, dass **keine direkten politischen Vertreterinnen und Vertreter Mitglieder des Kulturbeirates sein sollen**, um unabhängige Diskussionen zu ermöglichen. Gleichzeitig wurde betont, dass eine funktionierende und verbindliche Anbindung an die Politik zwingend erforderlich ist.

Darüber hinaus wurde diskutiert, in welcher Form **externe Expertinnen und Experten** oder Akteurinnen und Akteure aus angrenzenden Bereichen (z. B. Verwaltung, Kultur- und Kreativwirtschaft) eingebunden werden können. Hier wurde insbesondere ein Modell befürwortet, bei dem solche Perspektiven **flexibel und themenbezogen** eingebunden werden, etwa durch temporäre Berufungen oder Beteiligung an spezifischen Fragestellungen. Insbesondere angesichts der vielen Herausforderungen, denen sich auch die Regensburger Kulturlandschaft/-verwaltung stellen werden müssen, kann es essenziell sein, möglichst viele Perspektiven und Kompetenzen einzubeziehen.

Die Rolle der Kultur- und Kreativwirtschaft wurde dabei kontrovers diskutiert. Während einige Teilnehmende eine feste Verankerung befürworteten, wurde von anderer Seite argumentiert, dass diese bereits in anderen Kontexten gut vertreten ist und daher eher **situativ eingebunden** werden sollte.

Einigkeit bestand letztlich darin, dass die Zusammensetzung des Kulturbeirates nicht zu stark entlang klassischer Spartenlogiken organisiert werden sollte (wie es derzeit der Fall ist). Stattdessen wurde ein Modell favorisiert, das stärker auf **übergeordnete Kategorien, Kompetenzen und Perspektiven** abzielt.

Sonderpunkt: Rolle der Kulturpolitik

Die Einbindung der Kulturpolitik wurde als eigenständiger Aspekt vertieft diskutiert. Zentrale Fragestellung war, wie eine **wirksame Anbindung an politische Entscheidungsprozesse** sichergestellt werden kann, ohne die Unabhängigkeit des Gremiums zu gefährden.

Ein wesentliches Ergebnis ist, dass der Kulturbeirat einerseits **einen geschützten Raum für interne Diskussionen** benötigt, andererseits aber auch über **verbindliche Austauschformate mit Politik und Verwaltung** verfügen muss.

Als **mögliche Instrumente** wurden u. a. genannt:

- regelmäßige Austauschformate mit politischen Vertreterinnen und Vertretern (z. B. Sitzungen des Kulturausschusses in Kultureinrichtungen nach dem Motto »zu Gast beim Kulturbeirat«; Punkte des Kulturbeirates könnten dann in den öffentlichen Teil der Sitzung eingebracht werden)
- Beteiligung oder Präsenz im Kulturausschuss (z. B. Sitz im Kulturausschuss ohne Stimmrecht; diese Möglichkeit ist weitergehend zu prüfen, da die Bayerische Gemeindeordnung diese Option nicht vorsieht)
- regelmäßige Berichterstattung zu zentralen Themen und Positionen im Kulturausschuss
- andere Formate.

Zugleich wurde betont, dass die Wirksamkeit des Kulturbeirates nicht allein durch formale Strukturen entsteht, sondern maßgeblich davon abhängt, ob er als **relevanter und kompetenter Akteur wahrgenommen wird**. Dann ergäben sich automatisch vielfältige Beziehungen und Verbindungen zur Kulturpolitik.

5 Institutionelle Verfasstheit

Einstieg

Darauf aufbauend wurde die grundsätzliche Organisationsform des zukünftigen Kulturbeirates diskutiert.

Im Prinzip stehen **drei mögliche Modelle** zur Debatte:

- Kulturbeirat nach kommunaler Satzung (Bayerische Gemeindeordnung)
- offenes, selbstorganisiertes Modell
- eigenständige Organisationsform (z. B. Verein).

Ziel der Diskussion war es, eine Einschätzung zu gewinnen, welche Form am besten zu den zuvor definierten Zielen und Funktionen passt.

Zentrale Diskussionsergebnisse

Im Verlauf der Diskussion kristallisierte sich eine klare Tendenz zugunsten eines **offenen, selbstorganisierten Modells** heraus. Dieses Modell wird als besonders geeignet angesehen, um die gewünschte **Unabhängigkeit, Flexibilität und Eigenverantwortung** des Gremiums zu gewährleisten. Gleichzeitig ermöglicht es eine größere Offenheit für unterschiedliche Beteiligungsformen und Entwicklungen.

Ein Kulturbeirat innerhalb einer kommunalen Satzungsstruktur wurde demgegenüber kritisch gesehen, da hier die Gefahr besteht, dass die politische Einflussnahme zunimmt und die eigenständige Positionierung des Gremiums eingeschränkt wird. Zudem würden die Maßgaben der Bayerischen Gemeindeordnung die Handlungsoptionen einschränken.

Gleichzeitig wurde betont, dass auch ein selbstorganisiertes Modell nicht ohne eine **verbindliche Anbindung an die politischen Entscheidungsstrukturen** auskommen kann. Insbesondere der Zugang zum Kulturausschuss oder vergleichbaren Gremien wurde als zentral angesehen (s. auch oben 4.).

Ein wichtiger Aspekt der Diskussion war zudem die Frage der **Verbindlichkeit**. Es wurde deutlich, dass diese weniger durch formale Strukturen entsteht, sondern vielmehr durch die inhaltliche Qualität, Relevanz und Sichtbarkeit der Arbeit des Kulturbeirates.

Insgesamt wurde das offene Modell als geeignet angesehen, um ein **zeitgemäßes, dynamisches und zugleich wirksames Gremium** zu entwickeln. Vergleichbare Beispiele (offene, selbstorganisierte Modelle) waren u. a. der Kulturrat Braunschweig⁶ und der Rat der Künste Düsseldorf⁷. Diese und entsprechende Satzungen/Geschäftsordnungen wurden auch bei den folgenden Themen als Impulsgeber betrachtet.

⁶ S. <https://www.braunschweig.de/kultur/kulturentwicklungsprozess/Gruendung-Kulturbeirat.php> (Zugriff: 31.3.2026).

⁷ S. <https://rat-der-kuenste.de/> (Zugriff: 31.3.2026).

6 Struktur und Arbeitsweise

Einstieg

Im nächsten Schritt wurde die interne Struktur sowie die Arbeitsweise des Kulturbeirates näher betrachtet.

Im Vorbereitungspapier wurden hierzu **verschiedene mögliche Elemente** benannt:

- kleineres Kern-Gremium
- Vorstand / Sprecherinnen und Sprecher
- Arbeitsgruppen
- ggf. Vollversammlung.

Ziel war es, eine Struktur zu entwickeln, die sowohl Beteiligung ermöglicht als auch eine kontinuierliche und effektive Arbeitsfähigkeit sicherstellt.

Zentrale Diskussionsergebnisse

Als besonders tragfähig wurde ein **mehrstufiges Modell** bewertet, das unterschiedliche Ebenen miteinander verbindet.

Im Zentrum steht eine **offene Vollversammlung**, die allen interessierten Kulturakteurinnen und -akteuren aus Regensburg offensteht (noch zu spezifizieren in der Satzung bzw. Geschäftsordnung). Sie dient insbesondere der Legitimation, der Wahl des »Vorstandes«, dem Austausch sowie der Einbindung einer breiten Perspektivenvielfalt.

Darauf aufbauend wird ein **kleineres, gewähltes Gremium** (»Vorstand«) gebildet, das die kontinuierliche inhaltliche Arbeit übernimmt. Für dieses Gremium wurde eine Größe von **etwa acht Mitgliedern** als arbeitsfähig eingeschätzt, ergänzt durch zusätzliche, flexibel einbindbare Personen (**»8 + 4-Modell«**). Die Zusammensetzung könnte sich nach diesem Proporz erfolgen:

- Vertreterinnen und Vertreter öffentlicher Kultureinrichtungen der Stadt Regensburg und des Freistaates Bayern (2 Plätze).
- Vertreterinnen und Vertreter Freier Projekte, Vereine, Festivals Off-Räume (2 Plätze).
- Künstlerinnen- und Künstlergruppen, Interessenvertretungen und Einzelkünstlerinnen und -künstler (2 Plätze).
- Institutionell durch das Kulturreferat geförderte Einrichtungen und Projekte in freier Trägerschaft (2 Plätze).
- Maximal 4 zusätzliche Vorstandsplätze (ohne Stimmrecht) die wegen ihrer Expertise berufen werden, um spezifische Themen zu vertreten und voranzutreiben. Diese müssen nicht zwingend aus dem Kulturbereich kommen (z. B. Kulturwirtschaft, Tourismus, Bildung und Stadtplanung).

Ergänzend dazu sollen aus diesem Kreis **Sprecherinnen und Sprecher** (2 Personen) benannt werden, die das Gremium nach außen vertreten und als zentrale Schnittstelle zu Politik und Verwaltung fungieren.

Ein weiterer wichtiger Baustein sind **Arbeitsgruppen**, die eine vertiefte Bearbeitung spezifischer Themen ermöglichen und nach Bedarf und Interesse eingerichtet werden können.

In der Diskussion wurde deutlich, dass dieses Modell geeignet ist, das Spannungsfeld zwischen **Offenheit und Arbeitsfähigkeit** aufzulösen.

Zudem wurde betont, dass die Arbeitsweise flexibel gestaltet werden sollte. Dazu gehört insbesondere die Möglichkeit, **Themen sowohl aus dem Gremium selbst als auch aus der Vollversammlung oder von außen einzubringen**.

7 Legitimation und Auswahlverfahren

Einstieg

Im Anschluss wurde die Frage diskutiert, wie der Kulturbeirat legitimiert wird und wie die Auswahl seiner Mitglieder erfolgt.

Zentrale Leitfragen waren:

- Wie werden Mitglieder ausgewählt oder gewählt?
- Wie wird Transparenz sichergestellt?
- Wie wird Legitimation gegenüber der Kulturszene hergestellt?

Zentrale Diskussionsergebnisse

Als zentrales Element wurde die Einrichtung einer **Vollversammlung der Kulturschaffenden** identifiziert, aus der heraus das eigentliche Gremium gewählt wird. Dieses Modell wird als geeignet angesehen, um eine breite Legitimation zu gewährleisten und gleichzeitig eine offene Beteiligung zu ermöglichen.

Gleichzeitig wurde anerkannt, dass eine vollständige formale Definition der Teilnahme an der Vollversammlung nicht möglich ist. Stattdessen wurde ein bewusst offenes Verständnis – folglich ein weiter Kulturbegriff – gewählt, das auf **Selbstzuordnung und Beteiligungsbereitschaft** basiert.

Für die Auswahl der Mitglieder wurde ein Verfahren diskutiert, bei dem sich Kandidatinnen und Kandidaten öffentlich vorstellen und anschließend durch die Vollversammlung gewählt werden. Zudem wurde die Möglichkeit einer **Kombination aus Wahl und Berufung** erörtert, um zusätzliche Perspektiven flexibel einbinden zu können.

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Sicherstellung von **Diversität und Ausgewogenheit**, etwa in Bezug auf Geschlecht, Alter oder Diversität. Hier wurde vorgeschlagen, entsprechende Zielsetzungen in der Geschäftsordnung zu verankern.

Schließlich wurde die Organisation und Durchführung des initialen Prozesses – insbesondere die erste Einberufung der Vollversammlung und die Durchführung der ersten Wahl – als wichtige Aufgabe für die nächsten Schritte benannt (diese erfolgt durch das Kulturreferat (vertreten durch das Kulturamt) beim ersten Mal, danach durch den jeweils gewählten Vorstand).

8 Weitere offene Strukturfragen

Einstieg

Abschließend wurden weitere strukturelle Fragen gesammelt, die im weiteren Prozess konkretisiert werden müssen.

Im Vorbereitungspapier wurden hierzu folgende Punkte benannt:

- Amtszeiten
- Vorsitz / Sprecherinnen und Sprecher
- Beschlussverfahren
- Geschäftsstelle (Kulturamt)
- Kommunikation und Sichtbarkeit.

Zentrale Diskussionsergebnisse

Die Diskussion zeigte, dass in diesen Bereichen noch Klärungsbedarf besteht, der jedoch im Rahmen der nächsten Schritte – insbesondere bei der Ausarbeitung von Satzung und Geschäftsordnung – konkretisiert werden kann.

Einigkeit besteht darin, dass die **Geschäftsführung des Kulturbeirates weiterhin durch das Kulturamt** erfolgt, wodurch eine organisatorische Unterstützung des Gremiums sichergestellt wird.

In Bezug auf die **Kommunikation und Sichtbarkeit** wurde nochmals betont, dass diese für die zukünftige Wirksamkeit des Kulturbeirates von zentraler Bedeutung sind. Es besteht ein klarer Bedarf, die Arbeit des Gremiums transparent und nachvollziehbar zu machen.

Weitere Aspekte wie Amtszeiten oder Beschlussverfahren wurden als wichtige, aber nachgelagerte Fragen eingeordnet, die im nächsten Schritt strukturiert ausgearbeitet werden sollen.

9 Abschluss, Ausblick und nächste Schritte

Zum Abschluss der Sitzung wurden offene Fragen gesammelt sowie das weitere Vorgehen im Prozess zur Neuaufstellung des Kulturbeirates abgestimmt.

In der Gesamtschau wurde deutlich, dass in der Sitzung ein breites und differenziertes Verständnis über Ziele, Funktionen, Struktur und mögliche Arbeitsweise des zukünftigen Kulturbeirates erarbeitet werden konnte. Die Diskussionen haben eine tragfähige Grundlage geschaffen, auf deren Basis nun die nächsten konzeptionellen Schritte erfolgen können.

Als nächster Schritt wurde vereinbart, auf dem Fundament der bisherigen Ergebnisse einen ersten **Entwurf für eine Satzung sowie eine ergänzende Geschäftsordnung** zu erarbeiten. Dabei soll die Satzung die grundlegenden Prinzipien und Strukturen in kompakter Form abbilden, während die Geschäftsordnung die Verfahren und Abläufe detaillierter ausführt.

Die erarbeiteten Inhalte aus der ersten und zweiten AG-Sitzung sowie die Ergebnisse der Vorab-Mentimeter-Umfrage werden dabei systematisch einbezogen, um eine möglichst breite Legitimation und Anschlussfähigkeit sicherzustellen. Zugleich werden vergleichbare Satzungen u. ä. aus anderen Städten ausgewertet.

Der Entwurf wird im nächsten Schritt innerhalb der Arbeitsgruppe zur Diskussion gestellt und gemeinsam weiterentwickelt. Ziel ist es, die offenen Fragen – insbesondere zu Wahlverfahren, Arbeitsweise, Zusammensetzung und institutioneller Anbindung – im nächsten Austausch weiter zu konkretisieren.

Zudem wurde festgehalten, dass einzelne Punkte, die in der Sitzung nicht abschließend geklärt werden konnten, gezielt in den kommenden Terminen vertieft behandelt werden.

Für die Weiterarbeit wurde vereinbart, den nächsten Termin als **Online-Arbeitssitzung** durchzuführen. In diesem Rahmen soll insbesondere die gemeinsame Arbeit am Entwurf im Vordergrund stehen, um die Struktur und Inhalte möglichst effizient weiterzuentwickeln.

Danach wird angestrebt, auf Grundlage der erarbeiteten Modelle einen tragfähigen Vorschlag zu entwickeln, der sowohl innerhalb der Kulturszene als auch gegenüber Politik und Verwaltung anschlussfähig ist und die Grundlage für die zukünftige Arbeit des Kulturbeirates bildet.

10 Anlagen

10.1 Teilnehmerinnen und Teilnehmer-Liste

Anwesende der AG:

- Antonia Kienberger
- Matthias Wagner
- Flora Pulina
- Joachim Buck
- Matthias Schloderer
- Gabriel Fieger
- Hans Krottenthaler

Abwesende der AG (entschuldigt):

- Lena Schabus
- Marcus Weigl
- Carola Kupfer
- Gabriela Kašková
- Erwin Maurer
- Mariana Torreblanca

Anwesende der Stadt:

- Maria Lang
- Carolin Binder
- Brenda Schleier
- Julia Losew

Workshopleiter: Dr. Patrick S. Föhl

10.2 Ablaufkonzept und TO der 2. AG-Sitzung

Ablauf 2. AG-Sitzung »Neuaufstellung Kulturbeirat Regensburg«

30. März 2026, 17:30–ca. 20:00, Begegnungs- und Gemeinschaftsraum »Brück4«, Regensburg

Ziele und Ablauf der Sitzung

In dieser Sitzung werden zentrale inhaltliche und strukturelle Fragen zur Neuaufstellung des Kulturbeirates gemeinsam diskutiert und weiter geschärft.

Das vorliegende Papier dient als Arbeitsgrundlage. Die Themen werden Schritt für Schritt im Plenum diskutiert und, soweit möglich, konkretisiert. Die Inhalte werden aus den bisherigen Arbeitspapieren und Unterlagen abgeleitet.

Sollten nicht alle Punkte abschließend behandelt werden, werden diese in der nächsten (Online-)Sitzung vertieft. Auf Grundlage der Diskussion entsteht anschließend ein erster Entwurf einer »Geschäftsordnung« bzw. eines Modells für den »Kulturbeirat«.

Die Punkte werden Schritt für Schritt in einer Plenumsdiskussion durchgearbeitet und wesentliche Ergebnisse auf einem Flipchart notiert.

Ziel der Sitzung ist es, möglichst viel Input zu sammeln, um diesen dann strukturiert für einen Entwurf einer Satzung o. ä. verwenden zu können.

Bereits verschicktes Material zur Vorbereitung

- [Ergebnisprotokoll 1. AG-Sitzung](#)
- [Auswertung: Vorab-Online-Umfrage](#)
- [Fachbeitrag zum Thema Kulturbeiräte](#)
- Beispiel von Satzungen o. ä. zur Inspiration für die einzelnen Diskussionspunkte:
 - Informationen zum [Rat der Künste in Düsseldorf](#) und insbesondere zu dessen [Verfassung](#)
 - Informationen zum [Kulturrat Braunschweig](#) und insbesondere zu dessen [Geschäftsordnung](#)

TOP 1 – Offene Fragen und Rückblick

Zum Einstieg werden zentrale Punkte aus der ersten Sitzung nochmals aufgegriffen, um einen gemeinsamen Arbeitsstand herzustellen.

Leitfragen

- Sind nach der letzten Sitzung noch Fragen aufgekommen, die wir vorab klären sollten?
- Gibt es noch klärungsbedürftige Punkte, bevor wir weitergehen?

TOP 2 – Ziele und Funktionen des Kulturbeirates

Im nächsten Schritt werden die grundlegenden Ziele und Funktionen (hier zusammen gedacht, wird dann in der »Satzung« differenziert) des Gremiums geschärft. Diese bilden die Basis für alle weiteren Entscheidungen.

Bisherige Ziele und Funktionen

- Interessenvertretung der Kulturszene
- Mitgestaltung der Kulturentwicklung
- Beratung der Kulturpolitik
- Impulsgeberin für neue Themen
- Beteiligung an Entscheidungsprozessen
- Vernetzungsplattform
- Transparenz und Sichtbarkeit
- Vermittlung zwischen Akteurinnen und Akteuren
- Vorbereitung politischer Entscheidungen
- Agenda-Setting / Themen setzen

Leitfragen

- Ist die Liste vollständig oder fehlt etwas?
- Welche Funktionen sind zentral, welche nachgeordnet?
- Was sind die 2–3 wichtigsten Kernaufgaben?
- Wie verbindlich sollen die Empfehlungen des Beirates sein?
- Wo soll der Beirat konkret Wirkung entfalten?

Ziel ist eine erste Priorisierung der Ziele und Funktionen als Grundlage für die weitere Ausgestaltung.

TOP 3 – Zentrale Themenfelder

Aufbauend auf den Funktionen wird diskutiert, mit welchen Themen sich der Beirat künftig beschäftigen soll.

Themenfelder

- Kulturelle Teilhabe und Demokratie
- Transformation und gesellschaftliche Entwicklung
- Freie Szene
- Kulturelle Bildung
- Stadtentwicklung und kulturelle Infrastruktur
- Diversität
- Förderstrukturen
- spartenübergreifende Themen
- Kulturentwicklungsplanung
- akute Themen der Kulturpolitik bzw. Kulturentwicklung

Leitfragen

- Welche Themen fehlen ggf.?
- Welche Themen sind zentral für die nächsten Jahre?
- Welche Themen sind dauerhaft relevant, welche situativ?
- Soll der Beirat hier eher strategisch oder auch operativ arbeiten?

TOP 4 – Zusammensetzung des Kulturbeirates

Im Anschluss wird die Frage der Beteiligten geklärt – sie ist entscheidend für die Arbeitsweise und Legitimation des Gremiums.

Bisherige Perspektiven

- Freie Szene
- Institutionen (öffentlich / privat)
- Einzelkünstlerinnen und Einzelkünstler
- ggf. externe Expertinnen und Experten
- weitere Kriterien/Perspektiven?

Leitfragen

- Welche Gruppen sollen vertreten sein?
- Wie wird Vielfalt sichergestellt?
- Wie groß soll das Gremium (z. B. Vorstand) sein?

Sonderpunkt: Rolle der Kulturpolitik

Ein zentraler Aspekt ist die Einbindung der Kulturpolitik.

Leitfragen

- Soll Politik Teil des Gremiums sein oder nicht?
- Wenn ja: mit oder ohne Stimmrecht?
- Wenn nein: wie wird die Anbindung sichergestellt?
- Wie wird die Wirksamkeit in Richtung Politik organisiert?

TOP 5 – Institutionelle Verfasstheit

Darauf aufbauend wird die grundsätzliche Organisationsform diskutiert.

Modelle

- Kulturbeirat nach kommunaler Satzung
- offenes, selbstorganisiertes Modell
- eigenständige Organisationsform (z. B. Verein)

Leitfragen

- Welche Form passt am besten zu den zuvor definierten Zielen/Funktionen?
- Wie wichtig sind Verbindlichkeit, Flexibilität und Eigenständigkeit?

TOP 6 – Struktur und Arbeitsweise

Nun wird die innere Struktur des Gremiums in den Blick genommen.

Mögliche Elemente

- kleineres Kern-Gremium
- Vorstand / Sprecherinnen und Sprecher
- Arbeitsgruppen
- ggf. Vollversammlung
- andere?

Leitfragen

- Wie wird Arbeitsfähigkeit gewährleistet?
- Welche Strukturen sind notwendig, welche optional?
- Wie häufig (bzw. wann) soll das Gremium bzw. die einzelnen Instanzen zusammenkommen?

TOP 7 – Legitimation und Auswahlverfahren

Weitergehend wird die Frage geklärt, wie Mitglieder und/oder Mitwirkende ausgewählt werden?

Leitfragen

- Wie werden Mitglieder ausgewählt oder gewählt? (z. B. für Vorstand, Vollversammlung)
- Wie wird Transparenz sichergestellt?
- Wie wird Legitimation gegenüber den Szenen etc. hergestellt?
- Welche Kombination aus Wahl, Berufung und/oder offener Beteiligung ist sinnvoll?

TOP 8 – Weitere offene Strukturfragen

Weitere zu besprechende Punkte:

- Amtszeiten
- Vorsitz / Sprecherinnen und Sprecher
- Beschlussverfahren
- Geschäftsstelle (steht fest: Kulturamt)
- Kommunikation und Sichtbarkeit

TOP 9 – Abschluss

- Offene Fragen?
- Wünsche?
- Anmerkungen?
- Ausblick auf die beiden folgenden Online-Termine